

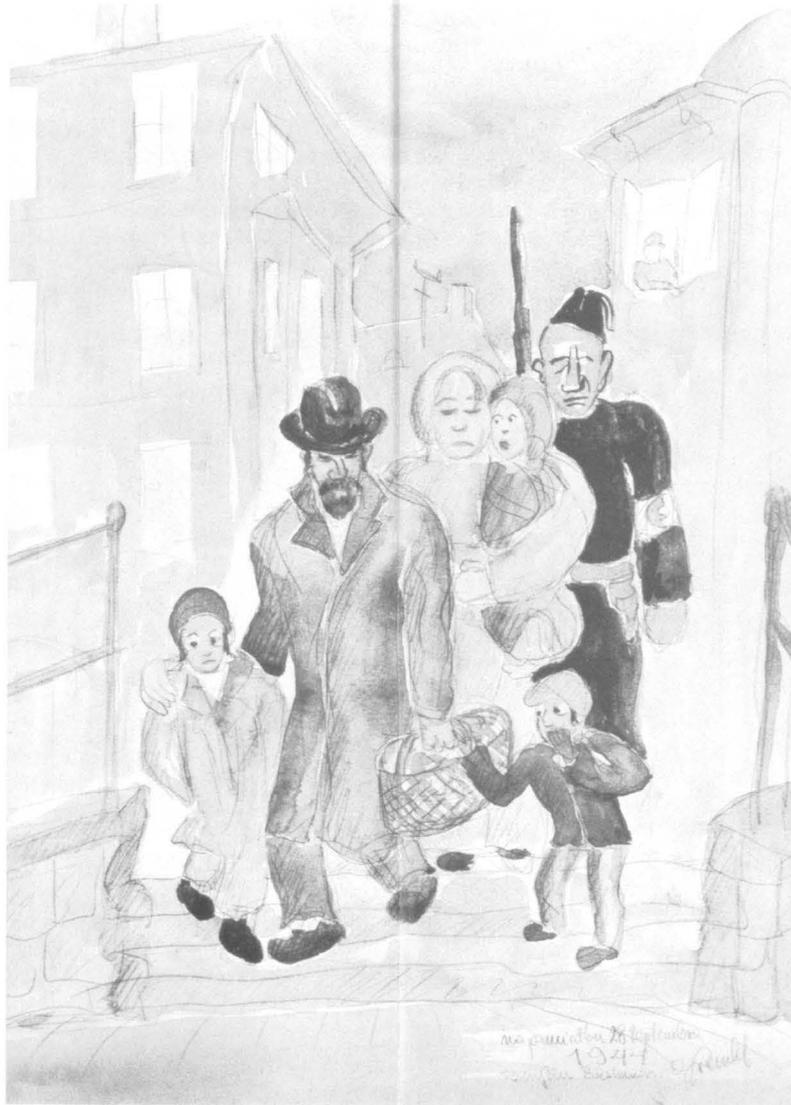
# monats anzeiger

Museen und Ausstellungen  
in Nürnberg

GERMANISCHES  
NATIONAL  
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum  
Redaktion: Tobias Springer, Susanne Aschka

Oktober 1997  
Nummer 199



# Visionen aus dem Inferno – Kunst gegen das Vergessen

Ausstellung mit Bildern und Zeichnungen von Adolf Frankl (Bratislava 1903 – 1983 Wien)  
im Germanischen Nationalmuseum vom 28.09. bis 30. 11.1997

»Geschichte ist das Arsenal unserer Erfahrungen; man muß sie kennen, um aus ihr gewarnt oder bestätigt zu werden.« Eugen Kogon (Aus: Der SS-Staat. Das System der Deutschen Konzentrationslager, 1946)

Durch die Nürnberger Rassegesetze, die 1935 die Grundlage für die Verfolgung und Vernichtung von Millionen Men-

schen legten, die monumentalen Bauten auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände und die Nürnberger Prozesse, die 1945 eine rechtliche Aufarbeitung der Kriegsgreuel zu leisten versuchten, wird Nürnberg wie kaum eine andere Stadt in Deutschland mit den Verbrechen des Dritten Reiches in Verbindung gebracht. Im Germanischen Nationalmuseum gibt Dani Karavans

»Straße der Menschenrechte« als Zeichen für Menschlichkeit und Völkerverständigung eine Antwort. Sein Kunstwerk erinnert an die 30 Artikel der Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen, die am 10. Dezember 1948 verabschiedet wurden. Auf jede der Säulen sowie zwei Kopfplatten ist einer der Artikel jeweils in Deutsch und dazu in einer anderen Sprache eingraviert – in Sprachen von Völkern, bei denen die Menschenrechte mißachtet wurden oder mißachtet werden. Dem Betrachter erschließt sich Dani Karavans Projekt durch sein Nachdenken über die denkmalhaft vergegenwärtigten Rechte der Menschen, das allererste Voraussetzung für die Schließung der Kluft zwischen Menschen und Völkern ist, und durch das es für jeden einzelnen den »Way of Human Rights« zu einer humaneren Welt zu erobern gilt.

Die Straße der Menschenrechte wurde im Rahmen des 1993 eingeweihten Erweite-

Umschlag:  
Adolf Frankl  
»VERHAFTUNG – CHYTAČKA« einer jüdischen Familie in Bratislava (Slowakei) am 28. September 1944  
Aquarell

links:  
Adolf Frankl  
Zählapell-Strammstehen in Birkenau 1944  
1960, Öl auf Leinwand



rungsbaus des Germanischen Nationalmuseums realisiert und fand die ideelle Unterstützung der Fédération Internationale des Ligues des Droits de l'Homme. Anlässlich ihrer Einweihung stiftete die Stadt Nürnberg als Mahnung und Anklage der Menschenrechtsverletzung in der Welt den ab 1995 international ausgelobten »Preis der Menschenrechte«, mit dem Persönlichkeiten ausgezeichnet werden, die sich um die Wahrung und Verteidigung der Menschenrechte besonders verdient gemacht haben. Im September dieses Jahres wurde der Internationale Nürnberger Menschenrechtspreis zum zweiten Mal verliehen – ein würdiger Anlaß, um im Germanischen Nationalmuseum das Werk Adolf Frankls zu zeigen. Seine Bilder sind ein erschütterndes Zeugnis seiner Leidenserfahrung in Auschwitz-Birkenau.

Frankl wurde 1903 in Bratislava geboren, wo sich gegenüber der literarischen Metropole Prag zu Beginn unseres Jahrhunderts eine jüdische Malerschule entwickelte. Künstlerisch begabt begann er schon in jungen Jahren zu malen und nahm an der Kunstgewerbeschule seiner Heimatstadt Unterricht. Auf Wunsch des Vaters entschloß er sich schließlich dazu, einem bürgerlichen Beruf nachzugehen. Er trat in das väterliche Geschäft für Inneneinrichtung ein und eröffnete 1937 seine eigene Firma. Im Zuge der »Arisierung« Bratislavas wurde Frankls Geschäft 1941 enteig-

net. Beschimpft und mißhandelt wurde er mit seiner Frau und den beiden Kindern in ein Getto umgesiedelt. 1944 traf ihn die Deportation. Er kam zunächst in das Durchgangslager Sered, schließlich in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. »Alles, was ich im Lager erlebt und gesehen habe,« notierte Frankl später, »meißelten meine Gedanken zu einem großen schrecklichen Zeichenblock zusammen.« 1945 wurde er befreit, auch seine Frau und die Kinder hatten den Terror überlebt. Ein großer Teil seiner Familie, darunter sein Vater und zwei Brüder, war in den Gaskammern ermordet worden.

Er kehrte zurück mit jener unauslöschlichen Erinnerung

an das Erlebte, die alle, die dem höllischen System der Konzentrationslager lebend entkommen sind, bis zuletzt quält. Frankl wurde schwermütig. Ein befreundeter Arzt empfahl ihm als Therapie, sich wieder der Malerei zu widmen, Blumen zu malen, in seinem Inneren harmonische Bilder zuzulassen. Was vor der Leinwand aus ihm herausdrängte, waren jedoch seine Lagererinnerungen, die Innenansichten seiner Todesangst und der Erfahrung völliger Wehrlosigkeit.

Seine Visionen erlebten Grauens trieben ihn ständig zum Weitermalen an: »Die Geister kriechen hervor aus der Finsternis – es wird unerträglich. Ich laufe ins Kaffeehaus, hinter mir fühle ich das

*Bild, an dem ich gerade arbeite, wie es mir unvollendet die Weiterarbeit befiehlt.*

*Am Abend, wenn alle schlafen, hole ich das mit Farbe belegte Gewebe hervor, und von meinem Bett aus beobachte ich es stundenlang. Erst durch meine Hand, dann nur mit einem Auge, auch durch den Spiegel suche ich nach der Lösung, die grauenhaften Gedanken, die hinter meinen Augen toben, für andere verständlich zu machen!*

*Beim Malen denke ich nicht daran, ob es gut oder schlecht ist. Mich treibt nur der Wille, als Augenzeuge, als einer, der es selbst erlitten hat, das unverdiente Los von Millionen jüdischen und anderen Mitgehaftlingen und deren unbe-*



Adolf Frankl  
Kampf ums Brot  
1964, Öl auf Leinwand

schreibliche Angst zu beschwören!

*In solchen Stunden ist in meinem Inneren ein heiliger Zorn, eine eingemeißelte Erinnerung, die ich mit meinen Händen festzuhalten versuche. In einer Art, die auch in der Zukunft die Menschen an diese Tragödie erinnern soll.*«

Frankl arbeitete von 1945 bis 1975 an seinem Bildzyklus, in Bratislava und dann in Wien, wo er sich 1949 niedergelassen hatte, später in Deutschland, wo er seit den 60er Jahren lebte. Diesem Zyklus, zu dem schon kurz nach seiner Befreiung erste Zeichnungen entstanden, gab er den Titel »Visionen aus dem Inferno«. Er geht darin den verschiedenen Stationen des Leidens-

weges der Opfer des Dritten Reiches nach, beginnend mit »Verhaftung« und »Abschied«, dem »Deportation« und der »Sturz in den Abgrund« folgen. Die Bilder befassen sich mit dem Alltag im Lager, einem Kosmos des Terrors, der die Vorstellungskraft aller, die seine Erfahrung nicht teilen mußten, bei weitem übersteigt. Sie schildern »Fronarbeit«, »Tätowierung«, »Hunger«, »Kampf um Brot«, »Prügelstrafe«, »Tod im Stacheldraht«, »Abtransport toter Häftlinge«, das »Ende in den Verbrennungsöfen«. »Und immer wieder spüre ich den Geruch – Rauch der Verbrennung. Diesen Geruch werde ich nie mehr los. Ich wate in der Suppe des Geruchs.« Schonungslos gibt er vor Angst aufgerissene Gesich-

ter wieder, mit fleckigen Farben, verschmutzt und todesnah, die völlige Erniedrigung der Menschen, die ebenso verstummen läßt und im Betrachter Scham auslöst wie die unfassbare Furchtbarkeit des Bösen, die bei den Peinigern zutage tritt. Andere Bilder lassen die »Hoffnung im Glauben« unter den Gepeinigten aufleben.

»Nichts als die Wahrheit kann uns freimachen«, schreibt Eugen Kogon, der 1939 – 45 Häftling des Lagers Buchenwald war, in seinem Bericht über das System der Deutschen Konzentrationslager. In diesem Sinn hat Frankl nicht losgelassen, seine Schreckenserfahrungen zu fixieren. Durch ihre Darstellung wollte er der Nachwelt ein Vermächtnis hinterlassen:

MIT MEINEN WERKEN HABE ICH ALLEN VÖLKERN DIESER WELT EIN MAHNMAL GESETZT.

ES SOLL NIEMANDEM, EGAL WELCHE RELIGION, RASSE ODER POLITISCHE ANSCHAUUNG ER VERTRITT, DIESES ODER ÄHNLICHES WIDERFAHREN!

Die konkrete Erfahrung des Holocausts, die sich in der Psyche der Überlebenden in immer neuen Obsessionen fortsetzt, hat Frankl durch seine Malerei zu bewältigen, die Dämonen zu bannen versucht, um damit dem Vergessen entgegenzuarbeiten.

Die Ausstellung zum Gedenken an den Maler Adolf Frankl ist allen Opfern von Verfolgung und Gewalt gewidmet.

Adolf Frankl  
Der Stiefel, 1945–50  
Zeichnung auf Papier



Sie wurde am 28. September 1997, auf den Tag genau dreiundfünfzig Jahre nach der größten Deportation der jüdischen Bevölkerung aus der Slowakei am 28. September 1944, im Germanischen Nationalmuseum durch Heinz Fischer, den Präsidenten des österreichischen Nationalrates, eröffnet – in Anwesenheit des Slowakischen Staatspräsidenten Kováč.

Im Lapidarium sowie in der Kartäuserkirche des Museums zeigt sie rund 200 Gemälde, Zeichnungen, Aquarelle sowie zahlreiche Dokumente. Projektkoordinator ist Thomas Frankl, der Sohn des Künstlers. Er begleitet die Ausstellung auf ihren verschiedenen Stationen. In Zusammenarbeit mit Horst Henschel, dem Leiter des kunstpädagogischen Zentrums im Germanischen Nationalmuseum/Abteilung Schulen, erstellte er ein Begleitprogramm, zu dem Historiker, Kulturkritiker sowie Zeitzeugen, Opfer und Kinder der Täter, zu Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen eingeladen sind.

Das Ausstellungsprojekt steht unter der Schirmherrschaft des UN-Hochkommissars für Menschenrechte und – in Nürnberg – des Oberbürgermeisters Ludwig Scholz. Wir wünschen, daß dieses Projekt gerade im Jahr 1997, welches vom Ministerrat der EU zum »Europäischen Jahr gegen Rassismus« erklärt wurde, viele Menschen erreicht.

Ursula Peters

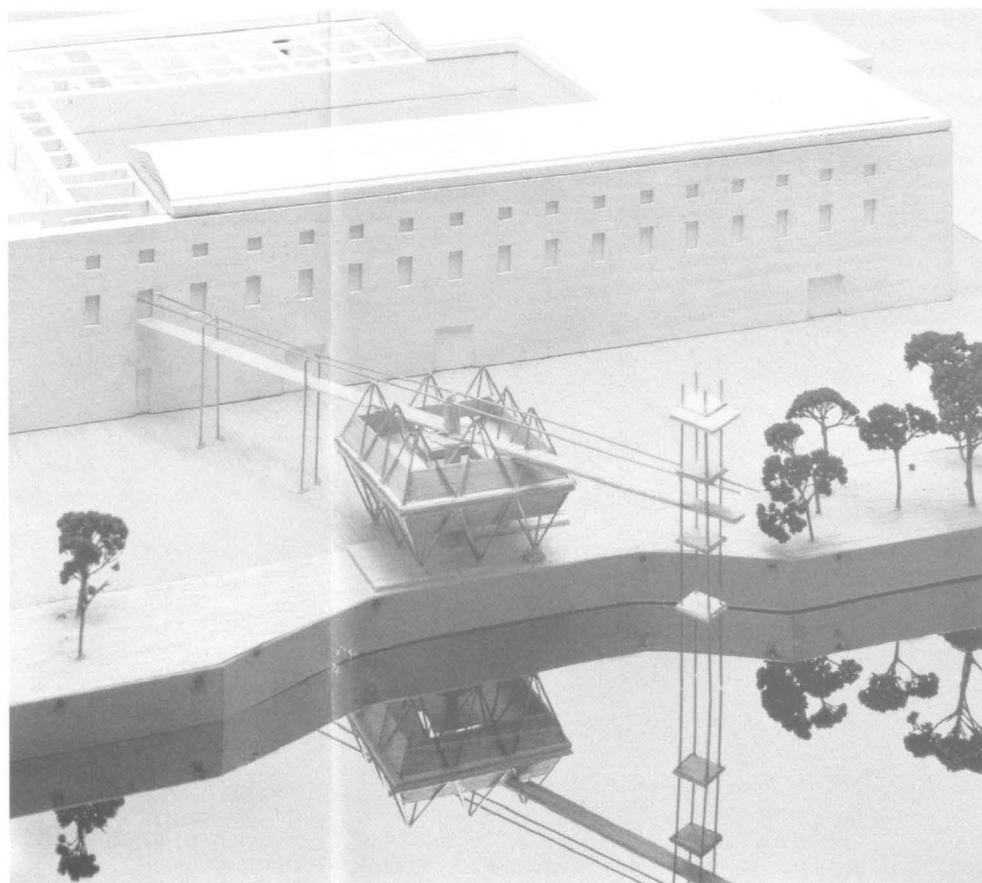
# Neues Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände – eine nationale Aufgabe

Über 50 Jahre nach Kriegsende soll nun ein zeitgemäßes und umfangreiches Museumsangebot auf dem Ehemaligen Reichsparteitagsgelände entstehen.

Mit dem Vorschlag, ein Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände in der Kongreßhalle einzurichten, haben die

*museen der stadt nürnberg* erstmals einen erfolgversprechenden Weg zur angemessenen Nutzung der gigantischen NS-Bauten aufgezeigt. Die Initiative wird von Politikern aller Parteien sowie führenden Wissenschaftlern und Museumsfachleuten, auch international, unterstützt. Mit einer Summe

von mindestens 1,2 Millionen DM hat die Region den Finanzierungsgrundstein bereits gelegt. Die Gesamtkosten belaufen sich auf DM 9,5 Millionen. Ziel ist es, das Dokumentationszentrum bis zum Jahr 2000, dem 950. Gründungsjubiläum der Stadt Nürnberg fertigzustellen.



Umsetzung einer gestalterischen Ideenskizze zum Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände im Modell

Vom Reichsparteitagsgelände stehen noch immer bauliche Reste von gigantischen Ausmaßen. Das mehrere Quadrat-kilometer große Gelände – konzipiert als imposante Kulisse für die Selbstinszenierung der Nationalsozialisten – übersteigt alles, was einer einzelnen Stadt hinsichtlich der Bewältigung geschichts- und denkmalpflegerischer Aufgaben zugemutet werden kann. Denn mit diesem »Ort der Täter« darf nicht nur pragmatisch umgegangen werden.

### *Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände*

Ein Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände ist eine angemessene Antwort auf das große öffentliche Interesse und die Verpflichtung, sich gerade im Hinblick auf die jüngere Generation bewußt mit der eigenen Vergangenheit auseinanderzusetzen. Schon heute besuchen weit über 100.000 historisch interessierte Besucher jährlich das Gelände. Rund 35.000 davon sehen sich die provisorische Ausstellung »Faszination und Gewalt« in der Zeppelintribüne an, die die Stadt seit 1985 unterhält. Sie ist jedoch aufgrund großer baulicher Mängel mit einfachsten Mitteln gestaltet und nur im Sommer zugänglich.

Als Ersatz dafür möchten die *museen der stadt nürnberg* im nördlichen Teil der Kongreßhalle – jenem unvollendeten, als Kongreßzentrum der NSDAP für weit über 50000 Menschen geplanten Riesenbau – ein Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände errichten. Bisher leerstehende Räume in hervorragendem bauli-

chen Zustand erlauben hier auf weit über 1000 qm die Einrichtung einer zeitgemäßen, auch technisch anspruchsvollen, ganzjährig geöffneten Darstellung.

### *Finanzierung*

Im Hinblick auf ihre historische Verantwortung stehen für die Finanzierung in erster Linie der Bund sowie der Freistaat Bayern in der Pflicht. Der Bund hat seine Zustimmung bereits unter der Bedingung bedeutet, daß sich Bayern ebenfalls beteiligt. Der bayerische Staatsminister für Unterricht, Kultus und Wissenschaft hat nun ebenfalls seinen festen Willen bekundet, das Projekt in zwei Abschnitten finanziell zu unterstützen.

Einen besonderen Signalwert haben die Finanzierungs-zusagen aus der Region. Nach einer privaten Spende des Verlagshaus Nürnberger Presse von DM 250.000 ist die Kulturstiftung der Industrie- und Handelskammer Nürnberg/ Mittelfranken dem Beispiel gefolgt und hat DM 50.000 bereitgestellt. Der Bezirkstag von Mittelfranken beschloß die Übernahme von 5% bis 10% der Investitionskosten, also mindestens DM 425.000, höchstens DM 950.000. Auch die Stadt Nürnberg stellt DM 500.000 bereit. Sie gewährleistet darüber hinaus den Betrieb des Dokumentationszentrums.

### *Wissenschaftlicher Beirat*

Die wissenschaftliche und museumsfachliche Ausgestaltung des Dokumentationszentrums wird von einem wissenschaftli-

chen Beirat begleitet. Zu den inhaltlichen Fragestellungen wird im Herbst ein mit dem wissenschaftlichen Beirat erarbeitetes Gutachten von Prof. Dr. Gregor Schöllgen der Universität Erlangen-Nürnberg veröffentlicht.

Dem Gremium gehören drei Vertreter der Zeitgeschichtsforschung an:

- Prof. Dr. Reinhard Rürup, Stiftung Topographie des Terrors und Institut für Geschichtswissenschaften, TU Berlin
- Prof. Dr. Horst Möller, Institut für Zeitgeschichte, München
- Prof. Dr. Wolfgang Benz, Institut für Antisemitismusforschung, Berlin

Vertreten sind ferner die Leiter dreier bedeutender historischer Museen:

- Dr. Judith Belinfante, Präsidentin der Vereinigung jüdischer Museen in Europa, Amsterdam
- Prof. Dr. Hermann Schäfer, Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn
- Prof. Dr. Christoph Stölzl, Deutsches Historisches Museum, Berlin

### *Kuratorium*

Derzeit wird ein Kuratorium aus Persönlichkeiten nationalen Ranges zusammengeführt, die bereit sind, sich für das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände zu engagieren. In diesem Sinn haben in den vergangenen Wochen folgende Persönlichkeiten ihre Zusage erteilt, die sich bereits jetzt nachdrücklich für das Pro-

jekt einsetzen: Ignatz Bubis, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland /Arno Hamburger, Stadtrat und Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg / Dr. Oscar Schneider, Bundesminister a.D. / Bruno Schnell, Verleger und Herausgeber der Nürnberger Nachrichten und der Nürnberger Zeitung / Dr. Hans-Jochen Vogel, Bundesminister a.D.

Die *museen der stadt nürnberg* haben eine Unterschriftenaktion für das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände gestartet. Anhand von Bild- und Texttafeln können sich Interessierte genauer über das Projekt informieren und die Einrichtung des Dokumentationszentrums mit ihrer Unterschrift symbolisch unterstützen. Die Möglichkeit zur Unterschrift besteht noch bis zum 31. Oktober 1997 in der Ausstellung »Faszination und Gewalt« in der Zeppelintribüne.

*Annekatriin Fries*

## Drei Langtrompeten von Johann Leonhard (III) Ehe von 1746

»Hat auch ein Fürst eine noch so gute Capelle, Jägerey, Marstall und andere dergleichen Ministeriales, und hält nicht wenigstens ein Chor Trompeter und Pauker; so scheint, meines Erachtens, an der Vollkommenheit seines Hofstaats etwas zu fehlen.«

Trotz des enthusiastisch klingenden Lobs spricht Johann Ernst Altenburg in seinem 1795 in Halle erschienenen »Versuch einer Anleitung zur heroisch-musikalischen Trompeter- und Paukerkunst« von einem zu seiner Zeit im Niedergang befindlichen Instrumententyp. Im Laufe ihrer Geschichte hatte sich die Trompete all-

technik durch besonders spezialisierte und begabte Musiker.

Da die Trompete vor dem 19. Jahrhundert noch nicht mit Ventilen ausgestattet war, mußten alle Töne durch den Ansatz am kesselförmigen Mundstück erzeugt werden. Bei schwächster Lippenspannung entsteht der Grundton, auch erster Naturton genannt. Beim Erhöhen dieser Spannung schlägt der Ton in die Oberoktave um. Dieses physikalische Phänomen wird als Überblasen bezeichnet und kann im Rahmen der Fähigkeiten des Spielers mehrfach wiederholt werden. So entsteht eine spezifische Tonleiter, die



\*)  
Diese  
Langtrompeten  
werden im Oktober in  
der Eingangshalle  
in den Blickpunkt  
gerückt

Drei Langtrompeten von Johann  
Leonhard (III) Ehe (1700-1771),  
Nürnberg, 1746. GNM  
Inv.Nr. MI 217-219.

mählich vom militärischen Signalgeber zu einem virtuosen Instrument der Barockmusik entwickelt. Dies geschah ohne nennenswerte konstruktive Änderungen allein aufgrund der Weiterentwicklung der Spiel-

Naturton-Reihe, deren Stufen in der Tiefe weit auseinanderliegen, mit zunehmender Tonhöhe jedoch immer näher zusammenrücken.

Dieser Tonumfang wurde in zwei Register eingeteilt, denen jeweils bestimmte Verwendungen vorbehalten waren, und die mit entsprechenden Namen gekennzeichnet wurden. Im militärischen Bereich fand das sogenannte »Feldstückblasen« Verwendung, bei dem sich der Trompeter nur des zweiten bis achten Naturtons bediente. Es ermöglichte lediglich das Spiel von Dreiklangsbrechungen, deren melodische und rhythmische Strukturen exakt festgelegt waren und der Koordinierung der Kavallerie dienten.

Ab dem achten Naturton ist eine diatonische Skala spielbar, ab dem fünfzehnten wird chromatisches Musizieren möglich. Dabei entsprechen bestimmte Töne der Reihe (↓) nicht den Hörgewohnheiten des menschlichen Ohres. Der Spieler muß sie durch eine leichte Veränderung des Ansatzes korrigieren. Erst im besonders schwierig zu spielenden Clarinbereich löst sich die Trompete von der Funktion des Signalgebers und wird zu einem vollwertigen Musikinstrument, das zum Beispiel Johann Sebastian Bach für sein Zweites Brandenburgisches Konzert einsetzte.

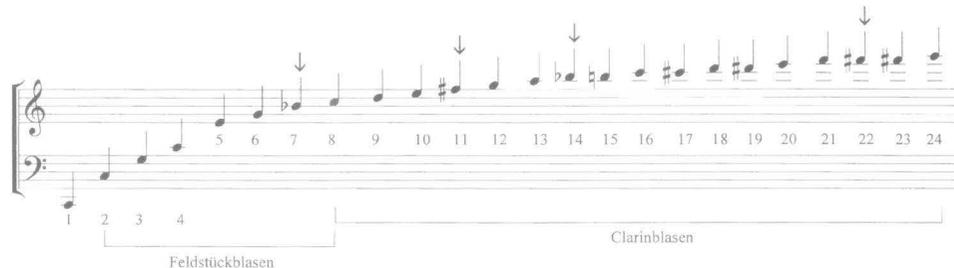
Trotzdem stand der Feldtrompeter in höherem Ansehen als der musikalisch versiertere Kammer- und Konzerttrompeter, denn nur er hatte das Recht, nach seiner siebenjährigen Lehrzeit und der Teilnahme an mindestens einem Feldzug selbst Schüler auszubilden. War die Trompete noch

im Mittelalter an keinen bestimmten Stand gebunden, so sind bereits im 16. Jahrhundert Bemühungen festzustellen, die Verwendung des Instruments zu monopolisieren. Der verstärkte Bedarf an Feldtrompetern im dreißigjährigen Krieg verschaffte den Spielern, die bis dahin den Markt durch Absprachen untereinander zu

Freien Reichsstädte – unter ihnen Nürnberg – das Recht erhalten, Trompeter anzustellen. Ihr Wirkungskreis beschränkte sich jedoch ausschließlich auf den Türmer- und den Kirchendienst. Organisatorisch waren sie den Stadtpfeifereien eingegliedert, die in Nachahmung der Trompeterzünfte ihre Privilegien der Musik »intra mu-

Landwege für den Transport aller Arten von Waren, darunter Messing als Hauptmaterial für die Herstellung von Blechblasinstrumenten.

Im 15. Jahrhundert noch Teil der Zunft der Beckenschläger, sonderten sich die Trompeten- und Posaunenmacher zu Beginn des 16. Jahrhunderts von diesen ab und gaben sich eige-



Die Naturton-Reihe auf C

kontrollieren versuchten, die Gelegenheit, ihren Sonderstatus offiziell legitimieren zu lassen. Die 1623 durch Kaiser Ferdinand II. bestätigten und 1630 erweiterten Reichsprivilegien behielten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts ihre Gültigkeit und regelten Dienst und Rechte der Musiker.

Der Trompeter erfüllte neben seiner musikalischen auch die Funktion eines Gesandten, Kundschafters oder Unterhändlers im Krieg, der im Falle der Gefangennahme nur gegen einen Offizier ausgetauscht werden konnte. In Friedenszeiten war er Kammerdiener, Bote und Vertrauter des Fürsten. Die Auswahl der Lehrlinge berücksichtigte deshalb in besonderer Weise deren kasselose Herkunft.

Unter der Herrschaft Kaiser Sigismunds (1411-1437) hatten auch die Hanse- und die

ros« gegen fahrendes Musikanten- und Gauklervolk verteidigten.

Mit dem Niedergang der Höfe im 18. Jahrhundert schwanden auch Bedeutung und Einfluß der Trompeterkorps. Das einst herrschaftliche Instrument fand schließlich seinen Platz in der Reihe der vor allem zur farblichen Anreicherung des Orchesterklangs dienenden Stimmen.

Das Gros der heute in Museen erhaltenen Langtrompeten ist Nürnberger Herkunft. Das restriktive Zunftrecht in den Mauern der Stadt stand für strenge Qualitätsmaßstäbe und beschützte die Produktionsgeheimnisse der Handwerker. Zudem lag Nürnberg nach dem Zusammenbruch des Transportmonopols, das die Hansestädte bis ins fünfzehnte Jahrhundert innehatten, im Schnittpunkt mehrerer wichtiger

ne Statuten. Die so gelegte Basis für den steilen Aufstieg des Gewerbes trug jedoch zugleich den Keim für seinen Niedergang im späten 18. Jahrhundert in sich, denn das ursprünglich als Schutz gedachte Zunftrecht verhinderte den Anschluß der Handwerker an moderne industrielle Produktionsmethoden.

Johann Leonhard (III) Ehe, aus dessen Werkstatt die drei ausgestellten Langtrompeten 1746 hervorgingen, entspringt der größten Dynastie Nürnberger Trompeten- und Posaunenmacher. Die Wirkungszeit der Familie von 1612 bis 1794 umfaßte über fünf Generationen und neun Meister hinweg alle drei Perioden des Aufstiegs, der Blüte und des Niedergangs. Ihre trompetenbauenden Mitglieder, deren Stammvater der 1616 gestorbene Finngerhüter und Büchsenmeister

des Rats, Georg (I) Ehe, war, sind im einzelnen:

- Isaac (1586-1632) und Georg (II) (1595-1668), Söhne Georgs (I)
- Johann Leonhard (I) (1638-1707), Sohn Georgs (II)
- Johann Leonhard (II) (1664-1724) und Friedrich (1669-1743), Söhne Johann Leonhards (I)
- Wolf Magnus (1690-1722), Sohn Johann Leonhards (II)
- Johann Leonhard (III) (1700-1771) und Martin Friedrich (1714-1779), Söhne Friedrichs
- Wolf Magnus (II) (1726-1794?), Sohn Johann Leonhards (III)

Nicht alle Mitglieder der Familie brachten es zu dauerhaftem Wohlstand, wozu bisweilen auch persönliche Charakterchwäche beitrug. Johann Leonhard (III) konnte jedoch von seinem Vater nicht nur eine gut eingeführte Werkstatt übernehmen, sondern auch ein beträchtliches Vermögen. Auch scheint er zu denjenigen Instrumentenbauern gehört zu haben, die selbst musizierten und die Güte ihrer Produkte praktisch erproben konnten. Er ist zwar nicht, wie sein Vater, in den Akten der Stadt als »Musicus« eingetragen, doch standen in seiner Wohnung ein Orgelpositiv und ein Clavichord.

Vieles spricht dafür, daß die Nürnberger Meister Arbeitsprozesse für die Massenfertigung von Blechblasinstrumenten in der Art einer Manufaktur rationalisiert hatten und Hilfskräfte für verschiedene Routinarbeiten beschäftigten. Der Meister selbst wurde nur dann tätig, wenn eine wichtige Bestellung besonders hohe Qualität verlangte. Die ausgestellten drei Instrumente stammen

offenbar aus der Hand Johann Leonhards selbst. In der klaren Linienführung und der exzellenten handwerklichen Verarbeitung zeigt sich die Fähigkeit, ein perfektes Gebrauchsinstrument zu schaffen. Keine auf den Kranz am Schallbecher gesetzten Engelsköpfe, kein barock ausprofilierter Knauf stören die elegante Erscheinung. Der einzige Schmuck war die Versilberung der Zwingen, des Knaufs und des Stützenkranzes. Gravuren vervollständigen die Ausstattung. Wir finden auf dem den Schallbecher verstärkenden Stützenkranz die Inschrift: »M : JOHANN : LEONHART // EHE : IN : NURNB : // 1746« sowie das Meisterzeichen »I L [Kopf mit Turban] E«, auf der Stütze selbst die Inschrift ADGLORIAM DEI, darunter eine Wapenkartusche mit den Buchstaben C und H. Möglicherweise wurden die Instrumente für den Kirchengebrauch geschaffen. Die Initialen C und H könnten auf den (nicht identifizierten) Besteller hindeuten. Über die Herkunft der Stücke gibt das Museumsinventar keine Auskunft.

Obwohl Langtrompeten in ihrer baulichen Struktur zu den einfachsten Musikinstrumenten zählen, war ihre Herstellung sehr aufwendig. Messingbleche mußten exakt zugeschnitten, geformt und dann verlötet werden. Dabei bediente sich der Meister nicht der Lötlampe, sondern des offenen Schmiedefeuers. Die Temperatur im Kohlebecken mußte genau überwacht werden, um einerseits das Messingblech nicht zu schmelzen, andererseits aber eine harte Lötnaht herzustellen, die dau-

erhaft genug war, um das Treiben des Schallbeckers und das Biegen der U-förmigen Bögen unbeschadet zu überstehen. Waren die einzelnen Röhren fertiggestellt, wurden sie jeweils an einem Ende mit ebenfalls aus Blech gelöteten Zwingen versehen. Durch die Abfolge von geraden und gebogenen Rohren ergab sich dabei die charakteristische Folge von langen und kurzen Hülsen. Schließlich wurde das Instrument zusammengesteckt und mittels eines zwischen die geraden Rohre gebundenen Holzklötzes stabilisiert.

Es ist nicht sicher, ob die drei Trompeten einen vollständigen Satz darstellen oder nur Teil eines solchen sind. Anders als bei Holzblasinstrumenten, wo die einzelnen Teile eines Ensembles aufgrund ihrer unterschiedlichen Größen verschiedenen Stimmlagen zuzuordnen sind, konnte im Prinzip auf jeder Trompete jede Stimme gespielt werden. Die erreichbare Tonhöhe hing allein von den Fähigkeiten des Spielers ab, der sich allenfalls verschiedener Mundstücke für verschiedene Stimmen bediente.

Der Baß eines Trompetenchors wurde stets von einem Paar Pauken übernommen, die gegenüber anderen Fellinstrumenten, etwa Trommeln, die Eigenheit besitzen, in einer definierten Tonhöhe gestimmt werden zu können. Sie dienen deshalb gleichzeitig als Rhythmus- und als Baßinstrument. Wurden zum Beispiel Trompeten mit dem tiefsten Ton C verwendet, so waren die Pauken in C und G gestimmt.

Die beiden ausgestellten Instrumente (GNM, Inv.Nr. MIR 626, 627, Sammlung Rück)

stammen aus dem süddeutschen Raum und dürften um 1700 hergestellt worden sein. Das Rand des Fells ist um einen mit Ösen versehenen Wickelreifen gelegt. Durch diese Öffnungen laufen Schrauben, die in am Kessel befestigte Muttern greifen und das Spannen der Membran erlauben. Typisch für Pauken dieser Zeit ist ein dem Trompetenbecher ähnlicher Schalltrichter, der, mit der Mündung gegen das Fell gekehrt, auf das im Boden des Kessels befindliche Luftloch gelötet ist. Man versprach sich davon eine größere Lautstärke und einen volleren Klang. In seltenen Fällen sind an diesem Schallbecher noch Metallfedern angebracht, die das Timbre verbessern sollten.

Eine Sondervitrine in der Musikinstrumentensammlung gibt einen tieferen Einblick in die einzelnen Fertigungsschritte historischer Trompeten.

Vom 20. bis 25. Oktober findet in der Restaurierungswerkstatt für Musikinstrumente ein internationaler Trompetenbaukurs unter der Leitung von Robert Barclay statt. Diese Veranstaltung wird eingerahmt von einer Demonstration historischer Spieltechniken durch den bekannten Solisten und Leiter des Bad Säckinger Trompetenmuseums Edward H. Tarr am Sonntag, dem 19. Oktober um 15.30 Uhr in der Kartäuserkirche und einem Abschlußkonzert der Seminarteilnehmer am Samstag, dem 25. Oktober. Ort und Zeit dieser Veranstaltung werden gesondert bekanntgegeben.

Frank P. Bär

# Mitteilungen

des Germanischen  
Nationalmuseums

# Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute  
im Oktober 1997 in Nürnberg

## Neue Publikationen

Waldemar Ritter: »Kulturerbe als Beute?« *Die Rückführung kriegsbedingt aus Deutschland verbrachter Kulturgüter. Notwendigkeit und Chancen für die Lösung eines historischen Problems.* Nürnberg, 1997

Karl Rössing: »Mein Vorurteil gegen diese Zeit«. Ausstellungskatalog, Nürnberg, 1997

Schätze und Meilensteine deutscher Geschichte aus dem Germanischen Nationalmuseum. Nürnberg, 1997

Das Beste wartet im Himmel. Deutsche Malerei der Dürerzeit und Renaissance. Bestandskatalog des GNM, Cantz-Verlag, Ostfildern-Ruit bei Stuttgart, 1997

»Visionen aus dem Inferno«. Kunst gegen das Vergessen. Ölgemälde und Zeichnungen von Adolf Frankl. Ausstellungskatalog, Nürnberg, 1997

## Mitgliedschaft

Wußten Sie eigentlich schon, daß Sie Mitglied des Germanischen Nationalmuseums werden können?

Als Mitglied im Freundeskreis erhalten Sie bei einem Jahresbeitrag ab DM 50,- freien Eintritt in die Sammlungen, ermäßigten Eintritt bei Sonderausstellungen, Konzerten, Vorträgen, das Halbjahresprogramm, ein Buch als Jahresgabe sowie auf Wunsch Einladungen zu Ausstellungs-eröffnungen.

Falls Sie interessiert sind, als Mitglied einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und lebendigen Gestaltung des größten Museums deutscher Kunst und Kultur zu leisten, so wenden Sie sich bitte an die Abteilung Mitgliederwesen im Germanischen Nationalmuseum, Tel. (0911) 1331-108 oder Fax. (0911) 1331-234.

## Germanisches Nationalmuseum

### Sonderausstellungen

24.07.1997 – 05.10.1997

Paper Bags.  
Papierarbeiten von Annette Blocher  
18.09.1997 – 11.01.1998  
Karl Rössing: »Mein Vorurteil gegen diese Zeit«

30.09.1997 – 30.11.1997

»Visionen aus dem Inferno«. Kunst gegen das Vergessen. Ölgemälde und Zeichnungen von Adolf Frankl  
08.10.1997 – 15.02.1998  
Das Beste wartet im Himmel. Deutsche Malerei der Dürerzeit und Renaissance

### Kolloquium

15.10.1997 – 17.10.1997

Altdeutsche Tafelmalerei auf dem Prüfstand – Internationales Kolloquium anläßlich der Publikation des Bestandskataloges und der Ausstellung »Das Beste wartet im Himmel« zu Ehren von Kurt Löcher

### Tag der Offenen Tür

19.10.1997, 10 – 17 Uhr

### Vorführung

19.10.1997, 15.30 Uhr, Kartäuserkirche  
Historische Trompeten: Edward H. Tarr, bekannter Solist und Spezialist für historische Trompeten demonstriert und erklärt die Spielweise historischer Trompeten

### Open House

19 Oct 1997, 10 a.m. – 4 p.m.  
Hourly Tours in English to the »Highlights of the Collections«

19 Oct 1997, 2 p.m.

Special Talk in English on the »Way of Human Rights«, an Environment by Dani Karavan

### Schloß Neunhof

19.10.1997, 10 – 16 Uhr,  
jeweils alle 30 Minuten  
Denkmalpfleger des Hochbauamtes der Stadt Nürnberg führen durch das »Neunhofer Schloßchen«, Neunhofer Schloßplatz 2, 90427 Nürnberg

### Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr  
So 15 Uhr

### Gruppenführungen durch das Museum

deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch, tschechisch nach Vereinbarung.  
Anmeldung/Information im KpZ II

### Führungen in der Sonderausstellung Das Beste wartet im Himmel. Deutsche Malerei der Dürerzeit und Renaissance

### Sonntags- und Mittwochsabendführungen

12.10.1997, 11 Uhr  
15.10.1997, 19 Uhr  
Anna Bartl M.A.  
26.10.1997, 11 Uhr  
29.10.1997, 19 Uhr  
Dr. Kurt Löcher

### Regelführungen durch Fachpersonal

Sonntag 11.30 und 14.30 Uhr,  
Mittwoch 18.30 Uhr  
im Eintrittspreis enthalten

### Tonbandführungen

im Eintrittspreis enthalten

### Gruppenführungen

deutsch, englisch, französisch nach Vereinbarung  
Anmeldung/Information im KpZ II

### Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

05.10.1997, 11 Uhr  
Ursula Gözlen:  
Rosenkranzdarstellungen des 16. Jahrhunderts in Malerei, Graphik und Skulptur  
05.10.1997, 14 Uhr  
Gisela Parchmann:  
Expressionismus und Sachlichkeit  
08.10.1997, 18 Uhr  
Dr. Sigrid Ballreich-Werner:  
Kunst und Kultur seit 1945  
12.10.1997, 14 Uhr  
Gisela Parchmann:  
Kunst und Kultur seit 1945

19.10.1997, 14 Uhr

26.10.1997, 14 Uhr  
Karla Görner-Schipp:  
LGA/Landesgewerbeanstalt Bayern

19.10.1997, 11 Uhr

22.10.1997, 18.30 Uhr  
Dr. Thomas Eser: Brillante Kleinigkeiten. Ein Streifzug durch vierhundert Jahre europäischer Schmuckgeschichte mit Preziosen aus dem Gewerbemuseum

### Guided Tours in English

General Tour  
05 Oct 1997, 2 p.m.  
Erika Kasten: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum

### Special Talk

19 Oct 1997, 2 p.m.  
Sarah Slenczka: Way of Human Rights. An Environment by Dani Karavan at the Germanisches Nationalmuseum

### 10 Uhr-Gespräche vor einem Kunstwerk

01.10.1997, 10.15 Uhr  
Gisela Parchmann: Mensch und Maschine von Hanna Höch, 1921  
15.10.1997, 10.15 Uhr  
Dr. Sigrid Ballreich-Werner:  
Versuchung Christi von Christian Rohlf, 1914  
29.10.1997, 10.15 Uhr  
Gisela Parchmann: Die Raphael-Tobias-Gruppe von Veit Stoß

### Kurs für Kinder und ihre Eltern

11.10.1997 u. 18.10.1997  
jeweils 10.15 – 12.45 Uhr  
Barbara Hueck:  
Kommt, wir machen eine Reise auf noch unbefahrenem Gleise. Tastend lernen wir unterschiedlich strukturierte Materialien kennen. Als Druckstock genutzt, werden sie Ausgangspunkt einer phantastischen Reise.

Max. 15 Kinder ab 5 Jahren  
Kursgebühr: DM 25,-  
+ Materialkosten DM 4,-  
Anmeldung – nur telefonisch oder persönlich – im KpZ II

---

## Kurse für Erwachsene

Mi, 15.10.1997, 18 – 20.30 Uhr  
Sa, 18.10.1997, 14 – 16.30 Uhr  
Gerlinde Wendland: *Was charakterisiert ein expressives Malen?*  
Wir erarbeiten uns die Stilmerkmale an Porträt und Landschaft.  
Acrylfarben  
Maximal 15 Personen / 25 DM Kursgebühr: + Materialkosten 5 DM  
Anmeldung – nur telefonisch oder persönlich – im KPZ II

22.10.1997, 18 – 20.30 Uhr  
25.10.1997,  
10.30 – 12.30 u. 13.30 – 16.30 Uhr  
26.10.1997, 13.30 – 16.30 Uhr  
Manfred Lautenschlager: *Die Farben der Alten Meister* (begleitend zur Ausstellung »Das Beste wartet im Himmel«)  
Erdfarben – finden, herstellen, verarbeiten. Ihr Vorkommen in der Buch- und Tafelmalerei  
Maximal 15 Personen / 35 DM Kursgebühr + Materialkosten 5 DM  
Anmeldung – nur telefonisch oder persönlich – im KPZ II

---

## Veranstaltungen zur Sonderausstellung »Visionen aus dem Inferno« Lesungen – Vorträge – Diskussionen – Führungen

\*) Veranstaltung mit Schüler(inne)n von regionalen Gymnasien

29.09.1997, 19.30 Uhr  
Gottfried Wagner: »Mit den Wölfen heulen«, *Autorenlesung und Diskussion*, anwesend: Martin Bormann jr.

30.09.1997, 10.30\* Uhr  
Gottfried Wagner: »Mit den Wölfen heulen«, *Autorenlesung und Diskussion*

30.09. und 01.10.1997, 10.30\* Uhr  
Martin Bormann: *Autorenlesung aus »Leben gegen Schatten« und Diskussion*

01., 02. und 03.10.1997, 10.30\* Uhr  
Renate Zisman, Krakau: »Als Häftling im KZ«, *Bericht und Diskussion mit Nürnberger Schüler(inne)n*  
Moderation: Thomas Frankl

01.10.1997, 19 Uhr  
Dirk Kuhl: »Mein Vater war Gestapo-Chef«, *Vortrag und Diskussion*

08.10.1997, 10.30\* Uhr und 19 Uhr  
Max Mannheimer: »Ein Überlebender von Auschwitz und Dachau berichtet« – *Vortrag und Diskussion*

13.10.1997, 19 Uhr  
Prof. Dr. Dan Bar-On, Fr. Wolff, Dirk Kuhl und Thomas Frankl: *Vortrag und Gespräch mit Kindern der Täter und der Opfer*

12.10.1997, 11 Uhr  
15.10.1997, 19 Uhr  
Dr. Ursula Peters: *Führung durch die Ausstellung »Visionen aus dem Inferno«*

14.10.1997, 10.30\* Uhr  
Prof. Dr. Bar-On, Dirk Kuhl und Thomas Frankl: *Vortrag und Gespräch mit Nürnberger Schüler(inne)n*

15.10.1997, 10.30\* Uhr  
Max Mannheimer: »Ein Überlebender von Auschwitz und Dachau berichtet« – *Vortrag und Diskussion*

18. und 19.10.1997, 10.30 Uhr  
*Führung durch die Begleitausstellung des KpZ I »Zeugnis ablegen um der Menschenrechte Willen«*

18. und 19.10.1997, 11 Uhr  
*Führung »Visionen aus dem Inferno«*

22.10.1997, 10.30\* und 19 Uhr  
Dr. Jürgen Müller-Hohagen, »Spuren der Verwüstung – Fortwirkung der NS-Unmenschlichkeit nach 1945 auf Kinder und Jugendliche in Deutschland«

**Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen auf Abruf**  
Anmeldung/Information im KpZ I

---

## Kindermalstunden

So 10 – 11.30 Uhr  
05., 12., 19., 26.10.1997  
Kostenbeitrag pro Kind DM 2,– für Kinder ab 4 Jahren

---

## Kooperationsprojekt KUNST

Kostenbeteiligung pro Termin DM 1,50. Anmeldung im KpZ I  
17 – 18.30 Uhr, Kurs A  
18.45 – 20.15 Uhr, Kurs B  
01., 08., 15., 22., 29.10.1997  
Aktzeichnen für Schüler ab Klasse 11 und Mitglieder der Werkbund-Werkstatt, Nürnberg.  
Das Modell-Honorar wird zusätzlich auf alle Beteiligten umgelegt

---

## Veranstaltung im Aufseß-Saal

1. Philharmonisches Kammerkonzert 97/98  
19.10.1997, 16.30 Uhr  
Werke von Aaron Copland, Camille Saint-Saens, Francis Poulenc und Benjamin Britten

*musica antiqua*  
22.10.1997, 20 Uhr  
Orlando di Lasso – Ensemble Bremen (8 Sänginnen und Sänger, Harfe, Orgel und Chitarrone)  
»Paradisus Musicus«  
Motetten, geistliche und weltliche Lieder von Melchior Franck

---

## Albrecht Dürer Gesellschaft Kunstverein Nürnberg

**Ausstellung**  
18.09.1997 – 21.12.1997  
Sammlung Loebermann

---

## Kunsthalle Nürnberg

**Ausstellung**  
02.10.1997 – 07.12.1997  
Arte Povera  
Arbeiten und Dokumente aus der Sammlung Goetz 1957 bis heute

---

## Institut für moderne Kunst in der SchmidtBank-Galerie

**Ausstellungen**  
26.09.1997 – 14.11.1997  
Karin Hoerler:  
»Emergency cover – Ground cover«  
28.11.1997 – 31.01.1998  
Roni Horn  
In Zusammenarbeit mit der Museumsinitiative Nürnberg

---

## Kunsthau

**Ausstellungen**  
14.09.1997 – 12.10.1997  
Junge spanische Künstlerinnen  
16.10.1997 – 02.11.1997  
Debutantenausstellung des Berufsverbands Bildender Künstler Nürnberg

---

## Naturhistorisches Museum

**Ausstellung**  
verlängert bis 19.10.1997  
Kulthöhlen in Deutschland

**Diavorträge**  
19.30 Uhr, Großer Saal  
01.10.1997  
Hermann Schmidt:  
*Entdeckungen im Unscheinbaren*  
09.10.1997  
Martin Nadler: *Die Ausgrabungen im Bereich der ICE-Trasse und Fernwasserleitung bei Greding-Großhöbing – 10.000 Jahre Siedlungs- und Landschaftsarchäologie in einer Kleinregion*  
09.10.1997, Seminarraum Norishalle  
Dr. Peter Hochsieder  
*Burkina Faso – Togo – Benin*  
15.10.1997  
Peter Achnitz: *Botanische Kostbarkeiten der Insel Madeira*  
16.10.1997  
Dr. Bernd Engelhardt: *Neufunde der Glockenbecherkultur in Niederbayern*  
20.10.1997, 16 Uhr

Heinz Friedlein: *Wo Albrecht Dürer zeichnete und malte – Teil II Steifzüge im Nürnberger Umland*  
22.10.1997  
Christine Eibert: *Auf den Spuren der Wikinger*  
29.10.1997  
Dr. Manfred Lindner: *Von einer neu entdeckten frühbronzezeitlichen Siedlung zu spätislamischen Rückzugsdörfern – alles in nächster Nähe der Felsenstadt Petra*

---

## Stadtbibliothek, Zentralbibliothek, Gewerbemuseumsplatz 4

**Ausstellung**  
25.9.1997 – 14.10.1997  
Afrikanissimo

---

## Albrecht-Dürer-Haus

Albrecht Dürer – Leben und Werk  
mehrsprachige Multivision

---

## Stadtarchiv

**Vortrag des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg**  
Luitpoldhaus, Großer Saal, Gewerbemuseumsplatz 4  
07.10.1997, 19.30 Uhr  
Wolfgang Mährle: *Die Nürnberger Schulpolitik im 16. Jahrhundert und die Anfänge der »Hohen Schule zu Altdorf«*

---

## Centrum Industriekultur

**Ausstellung**  
31.07.1997 – 02.11.1997  
»Markt oder Plan«  
Wirtschaftsordnungen in Deutschland 1945 – 1961.  
Eine Ausstellung des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

---

## Ehemaliges Reichsparteitagsgelände – Zeppelintribüne

**Ausstellung**  
10.05.1997 – 31.10.1997  
Faszination und Gewalt

## Germanisches Nationalmuseum

Eingang zu den Schausammlungen:  
Kartäusergasse 1  
Eingang zu Bibliothek,  
Graphische Sammlung,  
Archiv und Münzsammlung:  
Kornmarkt 1, 90402 N  
Telefon 13 31-0

*Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen; Gewerbemuseum der LGA: Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis*

Sammlungen  
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr  
Mo geschlossen  
Mi 18 – 21 Uhr freier Eintritt

Bibliothek  
Präsenzbibliothek mit Ausleihe in den Lesesaal Di 9 – 17 Uhr, Mi und Do 9 – 20 Uhr (Sofortausleihe nur bis ca. 16.30 Uhr), Fr 9 – 16 Uhr  
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen

Graphische Sammlung,  
Archiv und Münzsammlung  
Di – Fr 9 – 16 Uhr  
Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

## Info-Telefon

Fernsprechanzeige zu Veranstaltungen und Öffnungszeiten  
Telefon 13 31-284

## Kunstpädagogisches Zentrum

im Germanischen Nationalmuseum  
KpZ I

Abt. Schulen, Jugendliche:  
*Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen in den Nürnberger Museen und Sonderausstellungen, Seminare (Lehrerausbildung und -fortbildung)*

Anmeldung und Information:  
Telefon 1331-241  
KpZ II

Abt. Erwachsenenbildung, Familien:  
*Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch die Sammlungen und Sonderausstellungen. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten und Senioren*  
Anmeldung und Information:  
Telefon 13 31-238

## Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N  
Telefon 93 51 9-0  
Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr  
Mi 8 – 20 Uhr, Fr 8 – 13.30  
Sa, So, feiertags geschlossen

## Albrecht-Dürer-Gesellschaft

**Kunstverein Nürnberg**  
Füll 12, 90403 N,  
Telefon/Fax 24 15 62  
*Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder*  
Do – So 14 – 18 Uhr

## Institut für moderne Kunst

Königstraße 51/II, 90402 N  
Telefon 22 76 23  
*Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst; Archiv, Publikationen, Ausstellungen*  
Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

Ausstellungen in der

## Schmidt Bank-Galerie

Lorenzer Platz 29  
Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr, Do 8.30 – 17.30 Uhr, Fr 8.30 – 15.30 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

## Artothek

Karl-Grillenberger-Straße 40/III  
(im Kunsthaus)  
90402 N, Telefon 20 92 00  
*Sammlung zeitgenössischer Kunst*  
Kunstverleih  
Sommerpause im August

## Naturhistorisches Museum

der Naturhistorischen Gesellschaft  
Nürnberg e.V.  
Gewerbemuseumplatz 4, 90403 N  
Telefon 22 79 70  
*Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde*  
Mo – Fr 10 – 17 Uhr, So 13 – 17 Uhr  
Sa, feiertags geschlossen

## LGA Landesgewerbeanstalt Bayern

Tillystraße 2, 90431 N  
Telefon 655 49 49 oder 655 51 95  
während der Ausstellung  
Mo, Di, Fr 9 – 18 Uhr,  
Mi, Do 9 – 20 Uhr, So 11 bis 15 Uhr

## DBMuseum im Verkehrsmuseum und Museum für Post und Kommunikation

Lessingstraße 6, 90443 N  
Telefon 219 24 28 und 230 88 85  
*Geschichte der Eisenbahn und Post*  
Di – So 9 – 17 Uhr

## Kunsthaus

Karl-Grillenbergerstraße 40  
90402 N, Telefon 20 31 10  
Sommerpause im August

## Kunsthalle Nürnberg

Lorenzer Straße 32, 90402 N  
Telefon 231 28 53  
*Ausstellungen zeitgenössischer Kunst*  
Di, Do – So 10 – 17 Uhr,  
Mi 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen

## Stadtarchiv

Egidienplatz 23, 90317 N  
Telefon 231 27 70  
*Ouellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh.; Stadtkronik*  
Mo – Do 8.30 – 15.30 Uhr  
Fr 8.30 – 12.30 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

Pellerhaus  
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr  
Fr 8 – 16 Uhr, So 11 – 17 Uhr  
Sa, feiertags geschlossen

## Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N  
Telefon 231 27 79  
*ältere Bestände; Sammlungen: Handschriften und alte Drucke, Orts- und Landeskunde; Benutzerraum*  
Mo – Fr 10 – 12.30 Uhr  
und 13.30 – 16 Uhr  
Sa, So geschlossen

Katalog und Ausleihe  
Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30  
und 13.30 – 15.30 Uhr  
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

Lesesaal  
Mo, Di, Mi 10 – 12.30  
und 13.30 – 18 Uhr  
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr  
Fr 10 – 12.30 und 13.30 – 15.30 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

Ausstellung  
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr  
Fr 8 – 16 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

## Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumplatz 4  
90317 N, Telefon 231 26 72  
*Neuere und neueste Bestände für Ausbildung, Studium, Beruf und Freizeit; Zeitungscafé*  
Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr  
Do 11 – 19 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr  
Mi, So, feiertags geschlossen

## Museen der Stadt Nürnberg

**Direktion (Tucherschloß)**  
Hirschelgasse 9-11, 90317 N  
Telefon 231 5421

## Albrecht-Dürer-Haus

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N  
Telefon 231 25 68  
*Wohn- und Arbeitsstätte Albrecht Dürers von 1509 bis 1528. Die mehrsprachige Multivisionsschau ALBERTUS DURER NORICUS führt in sein Leben und Werk ein.*  
Di – So 10 – 17 Uhr, Mo geschlossen

## Stadtmuseum Fembohaus

Burgstraße 15, 90317 N  
Telefon 231 25 95  
*Alt-Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur*  
wg. Umbau bis auf weiteres geschlossen

## Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Patrizierhaus, Karlstraße 13-15  
90403 N, Telefon 231 31 64  
Verwaltung 231 32 60  
*Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spielzeugtradition*  
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr  
Mo geschlossen  
Museumsführungen:  
Mi 18 Uhr, Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr  
Gruppenführungen:  
Anmeldung Tel. 231 3164/3260

## Centrum Industriekultur

Äußere Sulzbacher Straße 62  
90317 N, Telefon 231 3875/4672  
*Stadtgeschichte im Industriezeitalter*  
Di – Do, Sa, So 10 – 17 Uhr,  
Mo, Fr geschlossen

## Schulmuseum

der Universität Erlangen-Nürnberg  
im Museum Industriekultur  
Äußere Sulzbacher Straße 62  
90317 N, Telefon 231 3875  
*Historisches Schulhaus um 1910*  
Öffnungszeiten wie Centrum Industriekultur

## Historischer Kunstbunker im Burgberg

Obere Schmiedgasse 52, 90317 N  
Telefon 2 44 96 10  
Öffnungszeiten auf Anfrage

## Ehemaliges Reichsparteitagsgelände

**Zeppelintribüne**, 90317 N  
Telefon 86 98 97  
Di – So 10 – 18 Uhr  
Mo geschlossen

☐ bei dieser Institution Führungen für Schulklassen durch KpZ I

☐ bei dieser Institution Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch KpZ II

